

KBS-Prüfung: kreatives Schreiben

➤ **Geschichte fortsetzen**

- Geschichte verstehen, sich ganz konkret vorstellen, sich in jede Person einfühlen, sich dafür entsprechend Zeit nehmen
- Sich überlegen, wie die Geschichte weitergehen könnte
 - In Stichworten ein Mindmap oder eine logische Verbindungskette mit Einzel-Wörtern, aber nicht mehr
 - Sich überlegen, wie es ausgehen könnte und was man braucht (Gegenstände, z.B. Waffen usw., Gespräche, Treffen, Begegnungen mit anderen Personen usw.), um zu diesem Schluss zu kommen. Ein überraschender Schluss ist zentral, hier muss die Pointe liegen, hier muss man sich wirklich etwas einfallen lassen!
 - Im Schreibfluss wird sich sowieso noch vieles verändern, neue Ideen entstehen, auch für diese offen sein!
- Sich die Namen (richtig schreiben!) der Personen auf einen Zettel notieren mit Alter, kurzer Charakteristik, Beziehung zu anderen, sich an diesem Zettel beim Auftreten der Personen orientieren.
- Beim Aufsatzbeginn: Die letzten zwei bis drei Sätze der Geschichte abschreiben, um sich in Schreibstil, Zeit (meist Präteritum) einzustimmen.
- Sich dann alles genau vorstellen, genau beschreiben, sodass der Leser sich alles genau vorstellen, ein Bild der Situation malen kann. Die Gefühle der Hauptperson beschreiben, in ihr Inneres blicken, besonders bei Ich-Erzählungen. Ansonsten die Hauptperson in den Mittelpunkt stellen, bei ihr ihr Denken und Fühlen beschreiben, aber nicht bei den anderen Personen, also personale Erzählperspektive mit inneren Monologen.
 - Dialoge einbauen, die aber sprachlich stimmig sein müssen! Keine Gossensprache benutzen, auch wenn es in der Situation möglich wäre!
- Nicht zu viel verraten, manches nur andeuten, was dann später einer Lösung zugeführt werden wird, das muss aber geschehen. Es geht nicht, anzudeuten, dann sich aber um die Lösung zu drücken!
- Es kann nicht sein, den Schluss offen zu lassen, weil einem nichts mehr einfällt oder man ganz einfach keine Idee für einen tollen Schluss hat und fertig werden will. Es muss eine klare, komplett überraschende Lösung geben!

Tipps und Strategien: kreatives Schreiben

- In der Prüfung (120 Minuten) kann ein sprachl-trainierter, kreativer Schüler gut um die zehn Seiten schreiben.

➤ **Perspektive wechseln**

- Die Geschichte sehr gut verstehen, dank Unterstreichen und Markieren die Geschichte komplett inhaltlich beherrschen.
- Sich extrem gut in diese Geschichte hineindenken, Ort, Zeit, Stimmung, Atmosphäre usw.
- Sich genau die Person vorstellen, aus deren Perspektive man die Geschichte neu schreiben soll.
 - In dem vorliegenden Text alle Teile streichen, die die zentrale Person nicht kennen kann und ohne Bedeutung für sie sind, die also keine Rolle spielen dürfen, sonst ist die Aufgabe an diesem Punkt nicht erfüllt!
- Aus der Perspektive dieser Person die Geschichte neu schreiben, sich auf ihre Gefühle konzentrieren, also mit inneren Monologen arbeiten.
- Sich „Leerstellen“ in der Geschichte überlegen, die man aus der Perspektive der Person füllen könnte, sodass die Geschichte in ihrem Aufbau erhalten bleibt, jedoch durch die Perspektive der anderen Person erweitert wird. Hier bieten sich meist innere Monologe an.
- Aufpassen, wenn man weitere Personen einführt, dies muss innerhalb des vorgegebenen Rahmens möglich sein, sonst geht es nicht!
- Eine Sprache benutzen, die der Person entspricht, z.B. Jugendsprache, aber keine Gossensprache, auch wenn sie stimmig wäre!
- Die Seitenzahl dürfte deutlich geringer als bei der Fortsetzungsgeschichte sein, bei 120 Minuten um die 5-6 Seiten.

➤ **Brief schreiben**

- Sich exakt in die Geschichte einlesen, empfinden. Die für die Briefe entscheidende Person in einem selbst als klares und differenziertes Bild entstehen lassen.
- Sich genau überlegen, wer schickt warum an wen welchen Brief. Der Inhalt muss passen, die Anrede, besonders der Inhalt (Bitte, Ziele, Lebenserklärungen, Hoffnungen, Liebesschwüre, Angriffe usw.) und natürlich der Abschluss-Gruß.
 - Sich vorher ein paar Stichworte zum Inhalt notieren.
- Sich genau überlegen, wer ist der Adressat, wie ist sein Verhältnis zum Absender. Der Brief muss dem Adressaten Rechnung tragen, muss also angemessen sein.
- Da es sich meist um private Briefe handelt, bedarf es der Formen eines Geschäftsbriefes nicht, also Datum, Ort, aber keine Adresse, schon gar kein Betreff und der Gruß dürfte auch nicht sein: „Mit freundlichen Grüßen“.

- Die Briefflänge bewegt sich im Durchschnitt um vier, fünf Seiten.

➤ **Tagebuch schreiben**

- Es ist die persönlichste Form, die man sich beim kreativen Schreiben vorstellen kann. Im Zentrum stehen das Ich und seine innersten Gefühle, die in emotionaler Deutlichkeit zu Papier gebracht werden. Irgendwelche Rücksichten auf andere Personen gibt es von der Aufsatzform her nicht.
- Sich emotional auf den Text, die Situation einlassen, innerlich voll zum Tagebuchschreiber werden – mit allen Gefühlen!
 - Keine Anrede „Liebes Tagebuch“, macht an sich auch keinen Sinn, auch wenn es die Schüler lieben. Am besten mit einem Datum oder nur mit einem oben genannten Wochentag beginnen, kurz die vorausgegangene Situation sprachlich skizzieren, zwei, drei Sätze, aber nicht mehr. Dann die eigene Position, die eigene Verteidigung, die eigene Begründung. Am Schluss auch nicht mit „vielen Dank, liebes Tagebuch!“ enden, sondern vielleicht benennen, wie erleichternd es ist, es niedergeschrieben zu haben.
- Sich inhaltlich klare Gedanken vorher machen: Was sind meine Gefühle in Blick auf das Thema, welche überraschende Lösung, welchen überraschenden Grund vertraue ich dem Tagebuch an.
- Die Sprache ist eine sehr emotionale, dennoch niemanden in Gossensprache beschimpfen, es auch mit der Emotionalität sprachlich nicht übertreiben, letztendlich ist es ein Aufsatz, den mindestens eine andere Person liest, in der Prüfungssituation sogar zwei.
- Übliche Länge: vier bis sechs Seiten

Meine Berufsschüler wurden in den gemeinsamen Jahren zu kleinen Kurzgeschichtsschreibern, teilweise sehr emotional und anrührend, oft auch richtig spannend, voll Phantasie und Kreativität. Es war die Unterrichtseinheit, mit der ich stets die Berufsschuljahre in Deutsch begann. Jede Woche musste eine Geschichte geschrieben werden, die dann vorgelesen, besprochen, kritisiert wurden. Für das kreative Schreiben schlug mein Lehrerherz – im Gegensatz zu anderen Unterrichtseinheiten, z.B. dem privaten Geschäftsbrief, von dem ich folglich auch stets in der Prüfung abriet, allein schon deswegen, weil hier dann Kommasetzung und Rechtschreibung extrem viel zählten: bei jeweils zwei Fehlern pro Seite wird eine halbe Note abgezogen, bei der üblichen Fehlerzahl meiner Berufsschüler ein Aufsatz-Harakiri.